

*Helmuth von Glasenapp, Buddhistische Mysterien. Die geheimen Lehren und Riten des Diamant-Fahrzeugs. Stuttgart 1940. W. Spemann Verlag. Geb. RM 4,80.*

Eine hochwillkommene und vorzügliche Schrift über das Vajrayāna (Diamant-Fahrzeug) oder Mantrayāna (Fahrzeug der Zauberformeln)! Dieser tantrische Buddhismus gilt in weiten Kreisen als Inbegriff des Aberglaubens, der Zauberei und der mechanischen Frömmigkeit. Aber das vorliegende Buch, die erste Gesamtdarstellung des t. B., läßt erkennen, daß hinter dem t. B. mehr steckt, als man gewöhnlich annimmt, und daß es gar nicht so unbegreiflich ist, wenn sich auch tiefere Geister von diesem Buddhismus, der letzten Endes die Einheit des Menschen mit dem All-Buddha herstellen will, gefesselt fühlen und fühlen. Zugleich wird freilich deutlich, wie unheimlich weit sich eine „Religion“ zu verirren vermag, deren Meister ohne das Licht der Offenbarung ihren Weg suchen. Der Verfasser stützt sich auf ihm zugängliche Texte und auf persönliche Eindrücke in Japan, China und Sikkim, Tibet, die Mongolei und Nepäl, also die Länder, in denen der t. B. eine maßgebende oder besonders große Rolle spielt, hat er nicht selbst kennen gelernt.

Behandelt wird zuerst das Werden und Wesen des t. B. und seiner zwei Hauptformen, des reinen Tantrismus und des shaktischen Tantrismus. Dann ist die Rede von der Entfaltung und dem Niedergang des t. B. in Vorderindien, wo er heute nur noch in Nepäl einen Stützpunkt hat, und von der Geschichte des t. B. in Süd-, Ost- und Mittelasien. Bei den Ausführungen über Korea sind einige Fehler unterlaufen. Denn der Buddhismus hat sich unter der letzten Dynastie nicht bloß in die Diamantberge verzogen. Bedeutende Klöster wie Pulkuksa liegen außerhalb dieser Berge. Im übrigen wäre hier wohl etwas Spezielles über den t. B. im Kongosan (Kongo = Diamant) zu sagen gewesen. Nach Japan dürfte der Buddhismus schon vor 552 gelangt sein. — Im zweiten Teil bekommen wir eine ausgezeichnete Einführung in die tantristischen Lehren und Riten, in die Geheimlehren und ihre Überlieferung, in die metaphysischen Grundlagen, in das Pantheon, die verschiedenen Kulte und die Heilsordnung. Das ganze Ritual ist symbolisch und beruht auf dem fundamentalen Gedanken der Alleinheit. Manche Riten haben äußerlich vieles mit christlichen Riten gemeinsam. Aber die geistigen Grundlagen, Bedeutungen und Zwecke sind völlig verschieden. Viele Riten haben mit dem Buddhismus nichts mehr zu tun, sondern gehören durch und durch der allgemein indischen Magie an. Der dritte Teil handelt vom Shakti-Kult und seiner Esoterik, der sich aus dem Einfluß uralter Volksreligionen und nichtarischer Völker erklärt. Die Bewertung des Liebesgenusses als eines sakralen Aktes läuft, so stellt Glasenapp mit Recht fest, den Prinzipien des gesamten Buddhismus aller nichtshaktischen Schulen zuwider. Was aber Glasenapp über die Bewertung der geschlechtlichen Lust im Christentum sagt, ist eine unrichtige Verallgemeinerung.

Für den Missionar ist das Werk einmal insofern wichtig, als es ihn in zuverlässiger Weise mit einer Religion bekannt macht, die in der Welt weit verbreitet ist. Dann insofern, als man auf gewisse Dinge aufmerksam wird, die bei der Mission im Gebiet des t. B. zu beachten sind. Ich denke hier etwa an die Auffassungen der Tantristen über die Riten, Zeremonien und Symbole. Aus dem Buche geht klar hervor, welche Gefahren damit verbunden sind und welche Mißverständnisse entstehen können, wenn man ohne weiteres gewisse Symbole (z. B. die Taube, das Symbol der Lustgier, S. 103, oder die Glocke, das Sinnbild des weiblichen Prinzips, S. 105) und Farben (Rot, die Farbe für Riten, welche schlechte Einflüsse bannen sollen, S. 113, oder die Farbe der hungrigen Geister, Grün, die Farbe der Dämonen, Schwarz, die Farbe der Höllenwesen, S. 114) verwendet.

Wörishofen.

Thomas Ohm.

*Prof. Dr. Diedrich Westermann, Die heutigen Naturvölker im Ausgleich mit der neuen Zeit. Unter Mitarbeit von Prof. Dr. Diedrich Wester-*